

Euch nicht! Ihr seyd fürchterlich verblendet oder fürchterlich — verschlossen.

Der Marchese zuckte zusammen; dieser Blick des Alten in sein Herz, kam ihm unerwartet. Er faßte sich schnell und fuhr fort: Gesteh' aufrichtig, Du hegst einen geheimen Groll gegen Signora! Aber umsonst! — Giuletta ist treu; ich weiß es, und Niemand wird mich des Gegentheils übersühren können! Dieser Zettel ist Dein Werk!

Wollte Gott, es wäre so! — Ich fand den Zettel. Signora streute ihn am Gartenthore aus, weil sie sich unbelauscht glaubte. Im nahen Gebüsche rauschte es; ich streifte vorüber. Des Grafen Diener lag auf der Lauer. Ist's Euch genug?

Genug, Schwachkopf, — um mir nichts zu scheinen! — Morgen ist Jagd, wie gewöhnlich. Du aber merke Dir's! — Laß dieses Zeug. Giuletta ist treu, rein, unschuldig. Luigi ist nicht betrogen; die Ehre unseres Hauses hat Niemand befleckt, und wagt Niemand zu beflecken.

Er winkte dem Diener, abzutreten. Dieser aber hielt sich nicht länger, fiel auf die Kniee, ergriff krampfhaft des Marchese Hand und rief mit Schluchzen und Thränen: Signor, ich bin ein alter Sünder! Ich habe viel, viel auf meinem Gewissen! Der Gerechte fällt sieben Mal im Tage! Aber so schlecht, so verworfen bin ich nicht, daß ich zum Verleumder geworden wäre am Hause meines Wohlthäters! Nein, Signor, diese Schmach, erlaubt mir, diese kann ich nicht auf mir hasten lassen! Was ich sage, ist wahr, leider wahr! Ich habe gehört, gesehen! Wenn's keinen Teufelspuk giebt, wenn nicht Menschen andere Körper annehmen und zugleich da und dort seyn können, so hab' ich mich nicht getäuscht; so seyd Ihr betrogen! — Gewährt mir nur Eines! Schafft Euch Ueberzeugung! — Mein graues Haupt mögt Ihr mir abschlagen, stückweise mögt Ihr mich zerreißen lassen, wenn ich Euch hinführe und sage: Da ist er, da überzeugt Euch, daß ich kein Verleumder bin! — und Ihr sündet doch, daß ich log! Signor, auf meinen Knien beschwör' ich Euch, thut mir nicht Unrecht! Es drückt mir das Herz ab, wenn ich glauben soll, daß Ihr Euch von mir betrogen wähnt, während ich darauf sterben will, daß Ihr es von Signora, von Eurem Freunde seyd! Stellt Euch morgen, als ob Ihr auf die Jagd ginet; kehrt heimlich zurück; harret des Zeichens, das ich Euch gebe, und überzeugt Euch dann, daß es mir nur um Eure Ehre zu thun war, und daß Pietro kein Verleumder ist!

Der Marchese fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als ob er sich besänne.

Wohlan, sprach er, alter Knabe! Weil Du nicht nachgiebst, Dich nicht belehren lassen willst, so geb' ich nach und will den Schwanz mitmachen; meine Giuletta kann ja dabei nur gewinnen! — Ich lehre morgen unvermuthet zurück, erwarte Dein Zeichen, lasse mich von Dir führen und lenken, wie Du willst. Aber das merke Dir, wenn ich finde, daß Du gelogen hast, daß meine Frau unschuldig ist, — (und ich bin überzeugt, ich werde das finden!) — dann hast Du meinem Hause am längsten gedient; dann kannst Du in die Dienste eines andern Herrn treten, der Deine Wachsamkeit besser zu würdigen weiß! Willst Du es auf diese Gefahr wagen?

Ja! — rief Pietro nach kurzem Besinnen. — Es gilt die Ehre des Hauses, dem ich so lange treu gedient habe, — und auch ein treuer Diener hat seine Ehre! Wenn ich Euch, Signor, falsch berichte, so will ich den Rest meiner Tage brotlos, in Jammer und Elend zubringen.

Der Marchese hatte sich mit seinem Jagdtrosse kaum hinter dem nächsten Hügel verloren, als wirklich der Graf Forli sich einfand. Vorsichtig schlich er dem Gartenspörtchen zu, welches er bereits geöffnet fand, und klatschte unter dem Fenster der Signora drei Mal in die Hände. Ein kleiner Schlüssel flog herab und verschaffte dem Ehrenräuber Eintritt durch die Thüre, welche aus dem Seitenflügel des Schlosses in die Hauptallee des Parkes führte.

Pietro hatte mit Luchsaugen Alles beobachtet. Ungeduld und Unwille verzehrte sein Herz. Mit aufmerkamen Blicken lauerte er, im Gebüsche verborgen, bis er seiner Sache so sicher wäre, daß Niemand mehr der Signora Treulosigkeit läugnen könnte. Nichts entging ihm. Jede Thüre kannte er am Zuklappen; er wußte, was jedes Fensteröffnen, jede Regung eines Vorhanges, jedes Verschieben eines Blumentopfes zu bedeuten habe. Aus Vorsicht beging die Signora Giuletta, um jeden Verdacht von sich abzuwälzen, die Unvorsichtigkeit, nie eine Thüre zu verriegeln. Uebrigens machte sie aus des Grafen Besuchen kein Geheimniß, um die Dienerschaft glauben zu machen, daß es keine heimlichen seyen, sondern daß ihre Gemahl darum wisse. Daher nahmen die Hausleute auch wenig Rücksicht auf diese Besuche. Nur Pietro ließ sich nicht täuschen. Er war ein alter Zeuge der Strenge, mit welcher im Hause des alten Luigi über Verhältnisse dieser Art geurtheilt wurde; er wußte, wie unverlethlich ihm die Ehre war, und wie er Jeden, der sie anzutasten gewagt hätte, fürchterlich bestraft haben würde. Jetzt aber — er konnte sich's nicht verhehlen — leitete auch Nachse seine Schritte. Giuletta war Ursache, daß er für einen